

9. Der kölnr Steinmetz Albert Schallo.

In die Geschichte der mittelalterlichen Architektur ist ein kölnr Steinmetz eingeführt worden, umkleidet, was seine Lebensstellung betrifft, mit so glänzenden äusseren Verhältnissen, dass er vor allen anderen als ein Beispiel erscheinen sollte, welch hohes Ansehen sein Berufsfach damals genoss. Wir meinen den »Albertus, auch Albero Schallo«, welchen A. Fahne's Diplomat. Beiträge zur Geschichte der Baumeister des kölnr Domes und der bei diesem Werke thätig gewesenen Künstler¹⁾, in solcher Weise auftreten liessen.

»Man sieht«, heisst es daselbst, »an diesem Manne, welcher 1240 zuerst in den Schreinen vorkommt, ganz besonders, dass das Handwerk der Lapididen im Mittelalter hochgeehrt war. Albert, obgleich ausübender Steinmetz, war zugleich in Staatsangelegenheiten, zu denen er vielfach gezogen wurde, thätig; er war mit Dynasten-Familien verwandt und selbst Stammvater des adeligen Geschlechtes Schall von Bell, welches bis in die neueste Zeit ruhmvoll fortgeblüht hat. Die Schreine enthalten eine Menge Urkunden, welche seinen Reichthum verkünden. Unter andern besass er das grosse steinerne Eckhaus des Mauritius, neben dem Bär und gegenüber dem Hause des Pelegrim Niger²⁾, Stiffters der adeligen Familie von Schwarz. Dieses Haus, welches er durch Ankauf des nebenliegenden Hauses des Waldmann, genannt Heilgeist, bedeutend erweiterte, war Albert's Ansiedel³⁾.«

1) Köln, 1843 u. in 2. Ausg. Düsseldorf, 1849. S. 26—29. Die Mittheilungen gründen sich auf die früher im Archiv des Königl. Landgerichts, jetzt im Stadtarchiv zu Köln beruhenden Schreinsbücher.

2) Dieser bewohnte das grosse Haus auf der Hochstrasse, südliche Ecke der Budengasse, welches späterhin der Wohnsitz Arnold's von Brauweiler, eines der vortrefflichsten Bürgermeister von Köln, geworden.

3) Fahne (S. 27, Anm. 93) behauptet, dass der Ausdruck Ansiedel nur bei adeligen Familien gebraucht werde und mit dem später üblichen Worte Rittersitz gleichbedeutend sei. Aber eben die Schreinsurkunden beweisen die Unrichtigkeit dieser Behauptung:

1272. Col. Camp. »Elyas duppengyzer« verkauft zwei in der Glockengasse gelegene Häuser »que fuerunt Ansedel ipsius Elye.«

1285. Col. Lat. pl. »Ex morte Henrici pistoris . . . domus que fuit Ansedil Henrici predicti.«

1304. Petri: Wetschatz. »Iohannes Butscho sartor et Agnes vxor sua . . . domum eorum in via lapidea que est eorum aynsedel.«

1306. Petr. Caec. »de domo que fuit Ansedel Iohannis dicti Wise carnificis.«

1332. Mart. Fund. s. Noitb. »domus que fuit Anesedil Volquini carnificis.«

. . . »Albert starb gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts. Er war dreimal verheirathet. Seine erste Frau hiess Beatrix. Die zweite hiess Duregin. Während dieser Ehe fielen die Zwistigkeiten zwischen der Stadt Köln und dem Erzbischof Engelbert vor, welche 1284 durch einen Vertrag beseitigt wurden. In diesem Vertrage musste sich die Stadt zu einer Busse von 2000 Mark verstehen. Als Bürgen stellte sie unter Andern auch unsern Albert Schallo.« . . . »Duregin starb 1284. Die dritte Frau Albert's hiess Christine. Sie war aus dem Dynasten-Geschlechte derer von Houlte und Erbin der Herrschaft dieses Namens.« Ja, in den Zusätzen zur zweiten Ausgabe¹⁾ wird er zum Schwager Wichbold's, des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln, gestamtafelt. Gleiches wiederholt sich in desselben Verfassers Geschichte der Köl'nischen Geschlechter (I. S. 167), wo ihm, in immer steigender Kühnheit der Combinationen, nachträglich ein »Albero, † vor 1220, Steinmetzmeister, Erbauer der Apostelkirche in Köln« als Vater vorge-
setzt wird.

Von allen diesen Ehren kann indessen dem wirklichen Steinmetzmeister Albert wohl niemals auch nur das geringste geträumt haben. Er ist, wie wir gerne annehmen wollen, ein recht tüchtiger Steinmetz, im Uebrigen aber ein schlichter Bürgersmann gewesen und wird durch irgend eine Zufälligkeit zu dem Beinamen »Schallo« gekommen sein, den weder sein Vater, noch seine Geschwister, noch seine Kinder mit ihm geführt haben. Ich finde sogar eine Schreinsurkunde²⁾, wo »Scallo« als Taufname angewandt scheint. Ueberhaupt aber liesse sich durch zahlreiche Beispiele nachweisen, wie gewagt es sein würde, bei jedem Namen, den auch adelige Geschlechter geführt haben, sofort an ein Glied derselben denken zu wollen³⁾.

Das vornehme Beiwerk, womit die Diplomatischen Beiträge ihren Helden im Vorstehenden ausgeschmückt haben, konnte um so weniger verfehlen, Glauben zu finden und von manchen Schriftstellern als ein interessanter Beitrag zur Kunst- und Culturgeschichte des Mittelalters beachtet zu werden, als der Verfasser am Schlusse des Vorwortes die Zuverlässigkeit seiner Forschungen nachdrücklich betonen zu wollen

1) S. 100. Auch in Nr. 95 des Kölner Domblattes, Jahrg. 1844.

2) Bezirk Weyerstrasse: Piscinae, 1330. »Notum sit quod Hermannus pistor tradidit et remisit Scalloni et Katerine liberis suis . . .«

3) 1330. Weyerstr. Pisc. »Gerardus Schederich faber.«

1337. Airsb. Witzg. »Henricus de Judeo pistor sancti Georgii.«

1448. Nid. A dom. ad port. »Woulter Gryn kannegiesser.«

scheint. So führt denn z. B. mein verewigter Freund und ehemaliger Lehrer Kreuzer ¹⁾ den »Schall von Bell« als ein Beispiel an, »dass sich auch die Abkömmlinge gerade der edelsten Geschlechter der Baukunst zuwandten.« Ennen ²⁾ wurde verleitet, ihn mit dem adeligen Namen »Albero von Schall, 1240—1290« unter die besonders nennenswerthen kölnler Steinmetzen zu reihen. Auch der Verfasser der gegenwärtigen Besprechung nahm die Mittheilungen der Diplomatischen Beiträge in gutem Glauben in sein 1850 erschienenes Werk über die kölnischen Künstler ³⁾ auf und muss sich daher um so entschiedener berufen fühlen, gestützt auf seine späterhin selbstständig vorgenommene Untersuchung in den Schreinsbüchern, ein Trugbild zu beseitigen, zu dessen Hinzeichnung es der Verschmelzung von nicht weniger als vier verschiedenen Personen in eine bedurft hat.

Der Steinmetz Albert genannt Schallo war keineswegs ein Sohn Albero's des angeblichen Erbauers der Apostelkirche ⁴⁾, von dem übrigens niemand weiss, dass er auch Schallo geheissen hat — sondern Gobelin war sein Vater, der den Beinamen Lifgelt oder Leyfgelt führte (vielleicht weil er dem Gelde allzusehr zugeneigt war) und im Jahre 1278 bereits verstorben war. Eine Stelle im Buche Columbae Berlici 1278 post (festum) Agnetis lautet: »Transitus qui vadit ad domum quondam dicti Lifgelt.« Albert's Mutter, welche ihren Mann überlebte, hiess Aleid. Vier Kinder aus dieser Ehe sind genannt, eine Tochter Aleid und drei Söhne: Cunemann, Albert und Gerard; letzterer wurde Carmeliter-Mönch. Albert tritt zuerst im Jahre 1285 in dem eben bezogenen Schreinsbuche auf:

»Notum quod ex morte Aleidis filie Gobelini dicti Leifgelt deuoluta est Aleidi matri sue vna quarta pars domus et aree ante et retro subtus et supra prout iacet in Randolphgasse ⁵⁾ contiguate angulo sito

1) Der christliche Kirchenbau. 2. Aufl. Bd. I, S. 488.

2) Geschichte der Stadt Köln. Bd. III, S. 1031.

3) Nachrichten v. d. Leben u. d. Werken kölnischer Künstler, S. 399—401.

4) »Testudo ejus ecclesiae absoluta fuerat anno 1219 per Alberonem laicum.« Alte Nachricht bei Gelenius, Vita S. Engelberti, p. 114. Hier ist also nur vom Schliessen der Gewölbe in der Apostelkirche die Rede.

5) Die Randolphgasse ist die jetzige Elstergasse, gegenüber dem Hauptportale der Minoritenkirche. 1315 crast. Pantaleonis liest man: »domus sita in Drusianengassen (jetzt Drususgasse) in ordone Randolphgassen.« Die Dipl. Beitr. S. 30, Anm. 108, erklären die weit entfernt am Neumarkt gelegene Olivengasse für die platea Randolphi.

super Randolphgazze versus Troie plateam¹⁾, qui est mansio Nicolai lapicide²⁾ . . .«

»Notum quod Albertus dictus Scallo emit sibi erga Aleidim matrem suam predictam prescriptam quartam partem domus et aree predictae . . . Actum sabbato post Nicolai (Anno m^o.cc^o.lxxxv^o.)«

Zur völligen Klarstellung der persönlichen Verhältnisse des Steinmetzen Albert Schallo lasse ich noch die nachstehenden Beurkundungen, alle aus demselben Schreinsbuche und dem Jahre 1292, hier folgen:

»Notum quod ex morte Gobelini dicti Leyfgelt deuoluta est pueris suis Cunemanno cum vxore sua Katerina et Alberto dicto Schallo cui libet quarta pars vnus aree site prope malmanspuzze³⁾ in platea Randolphi prope angulum versus latam plateam. . . Actum Anno dominij m^o.cc^o. nonagesimo secundo in festo pentekostes.«

»Item notum quod Cunemannus et Katerina predicti tradiderunt et remiserunt Alberto dicto Schallo fratri dicti Cunemanni predicto. suam quartam partem aree predictae et transitus. et mater eorum Aleydis vsufructum totius aree predictae. . . Actum ut supra.«

»Notum quod Iohannes Cauwertin pistor et vxor sua Margareta acquisierunt sibi erga Albertum Schallonem lapicidam predictum tres quartas partes de illa parte aree prescripte in vico Randolphi retro

1) Seltene Benennung der Breitenstrasse nach dem dort gelegenen grossen Hause Troja, das in unseren Tagen den Gasthofnamen »Kaiserlicher Hof« führte und gegenwärtig seine Grund- und Gartenfläche zu einer Menge neuer Häuserbauten hergegeben hat.

2) Von diesem Steinmetz Nicolaus berichten die Dipl. Beitr. S. 31—32, Nr. 8, er sei ein Sohn des Dachdeckers Hugo, eines sehr vermögenden kölnen Bürgers, gewesen. Dagegen liest man in dem Schreinsbuche, worauf verwiesen ist, 1263: »Notum quod Nycholao lapicide deuoluta est ex morte parentum suorum Andree et Gertrudis . . .« Er sowohl als seine Frau Aleid lebten noch 1290; er hatte letztere als Wittwe und Mutter von vier Kindern geheirathet. Eine Verhandlung von 1264 bezieht sich auf diese Vorkinder und ist von Fahne ganz missdeutet worden.

3) Der »Malmanspuzze« heisst später »Alemansputze«, z. B. 1347: »domus et area sita apud alemansputze prope domum domini Lufredi de Troya«, und noch 1797 schrieb der Schreinschreiber »in der Gassen am allemansputze«. Es war ein öffentlicher Brunnen, der zu jedermanns oder allermanns Benutzung diente. Die ältere Benennung wird mit dem noch jetzt im Plattkölnischen erhaltenen Worte »mallichmann« zusammentreffen, das ebenfalls gleichbedeutend mit jedermann ist.

angulum. in qua parte ipse Iohannes nunc edificauit domum. . . Actum nonagesimo secundo in ascensione domini.«

»Item (notum) quod Albertus dictus Schallo lapicida in figura Judicij comparens dede sich geweldighen in aream sitam contigue domibus que sunt sancti spiritus que fuerunt H. dicti Wrabel¹⁾ versus latam plateam, quia census hereditarius sex solidi sibi debitus non dabantur et fuit hoc quod dicitur anwoire sibi per sentenciam confirmatum. Deinde Nicolaus dictus Pricke²⁾ sequebatur ad Judicium et defendere dictam aream volebat. Tunc fuit utrique dies assignata coram iudicibus. ad quam diem Albertus dictus Schallo comparuit et Nicolaus non comparuit. Vnde dedit sententia scabinorum Nicolaum cecidisse, et mandauerunt Iudices et Scabini ipsum Albertum debere scribi in dictam aream quocumque voluerit diuertendam. Gerardus Ouerstolz filius G. comitis fuit tempore aduocatus. Scabini qui testificabantur R. Grin. Th. Gir. et Gobelinus Parfuse. et Th. de Schonecke. Actum anno domini ut supra in vigilia Marie Magdalene«³⁾.

»Notum quod ex morte Gobelini dicti Leyfgelt et uxoris sue deuoluta est fratri Gerardo filio eius de ordine sancte Marie de monte carmelo. vna pueripars aree site in vico Randolphi apud malmanspuzze retro angulum supra quam aream Johannes pistor sanctorum apostolorum nunc edificauit . . .«

»Item notum quod dictus frater Gerardus tradidit et remisit fratri suo Abeloni (sic) Schalloni suam pueripartem predictam . . .«

Letzterer, diesmal auffallender Weise Abelo genannt, überträgt dann im folgenden Notum dem Johann Cauwertin auch dieses, demselben noch fehlende, Viertel der Baustelle.

Noch manche Schreinsstellen erwähnen des Steinmützen Albert Schallo mit Angabe seines Standes, darunter 1288 und 1312 Columbae: Litis et Lupi, 1298, 1300, 1311 und 1336 Columbae: Berlici, 1300 Brigidae: A coquina archiepiscopi, 1319, 1328, 1332 und 1334 Petri: Caeciliae. Während eines Zeitraumes von etwa zwölf Jahren wird Agnes, seine Frau, ihm zur Seite genannt, z. B. Col. Berl. 1300:

»Item notum quod Albertus dictus Schallo lapicida et vxor eius

1) Henricus dictus Wrabel carpentarius kommt 1262 und 1280 im Buche Columbae: Lata platea mit Elyzabet seiner Frau vor.

2) Nicolaus genannt Pricke, auch Pricka, war Steinmetz.

3) Diese Urkunde ist auch in rechtswissenschaftlicher Hinsicht von Interesse. Näheres über derartige Verhandlungen in Clasen's Schreinspraxis, S. 13 u. ff.

Agnes adquisierunt sibi erga Cristianum de cymiterio beate Margarete duas domos sub vno tecto iacentes in vico qui dicitur Dailputze . . .«

Auch zwei Kinder aus ihrer Ehe lernt man kennen: »Franco filius Alberti dicti Scallin lapicide et Agnetis eius vxoris« und »Nesa filia Alberti lapicide«. Ersterer trat, gleich seinem Oheim Gerard, als Mönch in's Carmeliterkloster zu Köln (Col., Lit. et Lupi 1312). Albert bewohnte das Haus seines Vaters, das an die dem Johann Cauwertin abgetretene und von diesem bebaute Grundfläche stieß. Noch lange nach seinem Tode hielt man daselbst die Erinnerung an ihn fest. So liest man in einem Rentbuche des St. Agatha-Klosters zu Köln¹⁾:

»Eodem tempore recipimus iij. marcas cum ix. solidis denariorum de domo sita iuxta puteum dictum vulgariter maylmansputze que fuit magistri Alberti Schalle lapicide (sic) quam possidet Johannes dister-nich rasor pannorum et sui heredes. Datum Anno Millesimo ccel.«

Gänzlich verschieden von dem Steinmetzen Albert Schallo und imgleichen unter sich verschieden sind folgende drei Persönlichkeiten mit demselben Namen, die durch vornehme Abstammung und Familienverbindung, so wie durch reichen Güterbesitz zu den bedeutendsten Männern ihrer Zeit in Köln gehörten. Zu ihnen werden wir denn auch die Damen Beatrix, Durginis und das Edelfräulein Christina von Holte sich gesellen sehen, die mit unserem Steinmetzmeister hingegen niemals in zärtlichen Verhältnissen gestanden haben.

I. Albero Schallin oder Schalle I., mit Durechin oder Durginis vermählt, kommt schon 1228 und 1231 Martini: Fundatio s. Noitburgis vor, zu welcher Zeit zwei seiner Töchter bereits in der Ehe lebten. »Albero Schalle et uxor eius Durecha« — »Gerardus de Widde et uxor eius Sophia filia Alberonis Schallin et Durechin« — »Johannes filius Lufredi et uxor eius Richmudis filia Alberonis Schallin et Durechin.« Auch ist er wohl derselbe, von welchem man 1231 Brigidae, Plat. molend. liest: »Margareta uxor Luperti Schallin contradidit et remisit filio suo Alberoni . . .«

II. Albero, auch Albert, Schallin, Schalle oder Scallo II., des Vorigen Sohn, ebenfalls mit einer Durechin verheirathet, welche die Tochter Arnold's genannt Ungevuch war²⁾. Man liest Scabin. Generalis (Frag-

1) Stadtarchiv, XIX. 69. Es rührt aus Wallraf's Nachlass her. Die betreffende Stelle befindet sich fol. 1b.

2) Dies bezeugt eine Urkunde in Airsbach: Porta Pantal. 1254: »Arnoldus dictus Vngewuch. Gertrud relicta Giselberti soror Arnoldi. Pueri eius Gerardus, Durechin et maritus eius Albertus Schallo.«

ment) 1246: »Albero Schalle et uxor eius Durechin contradiderunt et remiserunt filio suo Alberoni et uxori sue Durechin . . .« 1273 in Julio mense kauft er mit ihr von Hupert de Sconeweder den Rittersitz Troja auf der Breitenstrasse. (Col. Lat. plat.) Er überlebte Durechin¹⁾ und vermählte sich in zweiter Ehe mit Christina, einem Edelfräulein von Holte. 1285 Columbae, Cleric. porta: »Durginis quondam uxor Alberti dicti Scallo.« — »Albertus dictus Scallo et Cristina nunc uxor sua.« Ebenda 1284: Albertus dictus Scallo et uxor sua Cristina nobilis filia domini de Holte.« Die zweite Gemahlin überlebte ihn. Col., Lit. et Lupi, 1312: »Domina Cristina de Hulte (sic) relicta quondam Alberti dicti Scallin«, und schon früher 1305: »Ex morte Alberti dicti Scallin deuolute sunt Megtildi filie eius et Stephino marito eius militi . . . Stephanus et Megtildis tradiderunt et remiserunt Cristine matri ipsius Megtildis . . .«. 1307 findet man in Scab. General. (Fragment): »Methildis et Cristina filie quondam Alberti dicti Schalle et Cristine vxoris sue . . . Methildis cum domino Stephano de Ailshouen militi marito suo . . . Cristina cum Wilhelmo dicto Birklin marito suo . . .«

III. Albero oder Albert Schallo III., mit Beatrix verheirathet, war ein Glied der mächtigen Hausgenossenschaft zu Köln. 1240 Niderich Carta fol. 18: »Albero Scallo et uxor eius Beatrix.« 1272 und 1282 Col., Berlici: »Albertus dictus Schallo de Metis et uxor sua Beatrix.« Er starb vor seiner Frau, wie man aus dem Buche Albani, Desup. mur. 1287 erfährt: »Paza (d. i. Beatrix) relicta Alberti Schallonis dicti husgenosen.« Col. Berl. 1279 ist auch die Abstammung der Frau Beatrix beurkundet: »Jacobus monachus de Sancto Martino in Colonia. filius Henrici dicti de Vilke renunciauit ad manus Johannis fratris sui et sororis sue Beatricis et mariti sui Alberti dicti Scallo . . .«

So also lassen die Schreinsbücher es nicht an bestimmten Merkmalen mangeln, um die hier vorgeführten vier verschiedenen Personen auseinander halten zu können. Befremdend aber muss noch besonders der Umstand erscheinen, dass die Diplomatischen Beiträge von den oben aus Columbae, Berlici 1292 mitgetheilten Urkunden die eine vom Tage in vigilia Marie Magdalene sogar im Abdruck bringen²⁾, während sie die übrigen, die die klarsten Aufschlüsse über den wahren Stein-

1) Zu ihren Kindern gehörte »Petrus monachus sibergensis filius Alberonis Scallin et Durechin.« Laur. General. (Fragment) 1264. Ausserdem sind 1299 (Laur. Lib. III) Henricus, Johannes und Dureginis als solche genannt.

2) S. 82. Freilich mit unrichtiger Angabe des Schreinsbuches und mehreren sonstigen Entstellungen.

metzen Albert Schallo ertheilen und denselben von allem Prunke des staatsmännischen Wirkens, der Dynasten-Verwandtschaft, der Stammvaterschaft eines ruhmvollen adeligen Geschlechtes, der Verschwägerung mit einem Kurfürsten, u. s. w. entkleiden, obwohl dasselbe Buch und dasselbe Jahr sie offen legt, unbeachtet liessen.

J. J. Merlo.

10. Die antiken Denkmäler der Kölner Privatsammlungen.

(Hierzu ein Holzschnitt.)

I.

Das immer fühlbarer werdende Bedürfniss nach wissenschaftlichen Beschreibungen des vorhandenen Denkmälervorrathes veranlasste den Vorstand unseres Vereins, mich mit einer Untersuchung der Kölner Privatsammlungen zu betrauen, von deren Reichhaltigkeit man in weiteren Kreisen noch gar nicht genügend unterrichtet zu sein scheint. Und doch dürften Privatsammlungen wie die der Herren Disch, Herstatt, Raderschadt und Wolff, besonders was antike Münzen, Broncen und Gläser betrifft, so leicht in keiner andern Stadt wieder gefunden werden. Der reiche Stoff derselben gebot hier eine Beschränkung um so mehr, als ich eine verhältnissmässig nur kurze Zeit dem Besuche dieser Sammlungen widmen konnte. Ich habe es daher vorgezogen, anstatt einer flüchtigen Betrachtung des Ganzen, woraus die Wissenschaft nur wenig Gewinn ziehen würde, eine gründliche Untersuchung eines Theiles vorzunehmen und mich zunächst auf die Lampen, Terracotten und Thongefässe, welche im Besitze der Herren Wolff, Herstatt und Raderschadt sind, beschränkt. Den lebenswürdigen Besitzern, welche mir mit ausserordentlicher Zuvorkommenheit bei meiner Arbeit entgegentraten, gebührt der ganz besondere Dank für das Zustandekommen derselben.

Kreuznach.

Dr. Hans Dütschke.

I. Lampen.

a) Sammlung des Herrn Ed. Herstatt, zum Theil die frühere Sammlung »Merlo«, deren Stücke meist in Neuss gefunden worden sind, umfassend.